

GEMEINDEBRIEF



Evangelische Limesgemeinde Schwalbach am Taunus

Ostring 15 ▪ 65824 Schwalbach ▪ Tel.-Nr. 06196 50 38 390



**ForuM-Studie: Sexualisierte
Gewalt und ihre Aufarbeitung
(Seite 8)**

März bis Juni 2024



Wort zur Besinnung	Seite 3
Bericht von der Synode	Seite 4
Bethel	Seite 7
ForuM-Studie	Seite 8
Konfirmation 2025	Seite 14
Einladung Gottesdienst	Seite 14
Diakonie	Seite 15
<i>Aus unserer Gemeinde</i>	
Nachruf Christa Reiner	Seite 16
Nachruf Martin Eckhardt	Seite 17
Termine Frühjahr 24	Seite 18-21
Projekt Krönungsmesse	Seite 21
Kita Mittendrin	Seite 22
Boomerangs	Seite 23
Bericht	Seite 24
Nachruf Hildegard Wahlandt	Seite 27
Wir gratulieren	Seite 28
Freud und Leid	Seite 29
Regelmäßige Termine	Seite 30
Adressen	Seite 31

Impressum

Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes der Evangelischen Limesgemeinde Schwalbach, Ostring 15, 65824 Schwalbach. Er erscheint in einer Auflage von 1500 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte der Limesgemeinde verteilt. Über Spenden und Anregungen freuen wir uns.

E-Mail:

Limesgemeinde.schwalbach@ekhn.de
Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse,
IBAN: DE74 5005 0201 0000 4065 97

Redaktionsschluss:

Jeweils 14 Tage vor Erscheinen des Gemeindebriefes. Der nächste Gemeindebrief erscheint im Juni 2024

Redaktion:

Karin Heß, Vors. Kirchenvorstand
(V.i.S.d.P.)
Simone Hommel
Christine Rensing-Grüter
Rosemarie Schmitt-Müller
Allmut Taxer-Achenbach
Wibke Weimann
Gabi Wentzell
Steffen Rumberg

Druckerei:

Gemeindebriefdruckerei

Fotos:

www.gemeindebrief.evangelisch.de

Finanzierung:

Unser Gemeindebrief wird von der Stiftung Senfkorn gefördert.

Hinweis:

Die Termine der Limesgemeinde werden zukünftig aus organisatorischen Gründen im Gemeindebrief abgedruckt.

Wort zur Besinnung

Liebe Leserin, lieber Leser!

wie war Ihr Tag? Ich hoffe gut! Wenn Sie aber gerade anstrengende, bescheuerte Tage erleben, solche, die sich ewig ziehen und man zu allem Unglück auch nachts noch wach liegt, welchen Satz hören Sie dann am liebsten, nach einem anstrengenden, bescheuerten Tag?

Eine Zeitschrift hat dazu eine Umfrage gestartet.¹ Welchen Satz hören Sie am liebsten, brauchen Sie am meisten, finden Sie am tröstlichsten? Tausende haben ihre Sätze an die Redaktion geschickt. Ganz oben auf der Liste standen:

1. Ich liebe Dich
2. Ich vergebe Dir
3. Essen ist fertig

Diese drei Sätze geben so viel von meinem Glauben wieder. Lieben und geliebt werden, vergeben und vergeben werden. Und daheim in meiner Familie ging's rund, da wurde ordentlich gestritten und versöhnt, geliebt und vergeben. Das gemeinsame Essen hat dabei so gut wie immer eine bedeutende Rolle gespielt. Mal als Kulisse und Rahmen, mal war die dampfende Suppe selbst Ausdruck genug: Ich liebe

Dich. Ich vergebe Dir. Essen ist fertig.

An seinem letzten Abend feiert Jesus mit seinen Freunden und isst mit ihnen, auch mit Judas! In diesem Moment zeigt sich so viel von dem, was Jesus gepredigt hat. Viele Worte braucht es jetzt nicht mehr. Die Freunde sollen schmecken und sehen, wie freundlich der HERR ist (Ps 34,9). Wenn wir Abendmahl feiern, dann erinnern wir uns an Liebe und an Vergebung. Verdichtet in diesem einen Moment. Wenn mich Worte nicht erreichen, und solche Tage gibt es ja, dann schmecke ich trotzdem das Stück Brot und den Schluck aus dem Kelch. Dieses Stück Brot, dieser Schluck aus dem Kelch sind nur für mich. Ich soll gestärkt werden, auch wenn meine Ohren taub sind. Das kann mir niemand nehmen.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn dieser Gemeindebrief erscheint, ist es März. Langsam wird es wärmer, der Frühling lässt die Natur erwachen und wir feiern Ostern. Meine Frau und ich erwarten in diesen Tagen unser erstes Kind. Es ist für uns eine Zeit voller Aufregung und Vorfreude. Von März bis einschließlich April bin ich in Elternzeit und möchte mich herzlich bei allen Kollegin-

¹Vgl. T. Sjödin: Warum Ruhe unsere Rettung ist, Witten 3. Auflage 2016, S. 82ff.

Bericht von der Synode

nen und Kollegen, Prädikantinnen und Prädikanten bedanken, die in meiner Abwesenheit die Gottesdienste und Kasualien verantworteten.

Für diese kommende Zeit, für diesen Frühling bleibt mir nur zu sagen: Ich hoffe, dass es Ihnen gut geht! Und wenn nicht, dann wünsche ich Ihnen von Herzen, dass Sie sich getröstet fühlen durch liebe Menschen, durch einen warmen Sonnenstrahl im Gesicht und die leise Gewissheit, dass Gott auch Sie meint: Ich liebe Dich. Ich vergebe Dir. Essen ist fertig.

Herzlich,
Ihr Pfarrer Sam Lee

p.s.: Bitte beachten Sie die Artikel zur ForuM-Studie der EKD ab Seite 8.

Synode des Evangelischen Dekanats Kronberg hat in Diedenbergen getagt

Dekan wiedergewählt und Haushalt für 2024 beschlossen

Pfarrer Dr. Martin Fedler-Raupp ist am 19. Januar 2024 von der Synode des Evangelischen Dekanats Kronberg nahezu einstimmig als Dekan für eine weitere Amtszeit wiedergewählt worden. Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war der Haushalt für das Jahr 2024, den die Synode in Höhe von 3,9 Mio. Euro beschloss.

Die einleitende Andacht hielt Thorsten Heinrich, Pfarrer der gastgebenden Kirchengemeinde Diedenbergen. Als Gäste der Synode begrüßte Dr. Volkmar Oberklus, Präses und Vorsitzender des Dekanatssynodalvorstands, unter anderen Oliver Albrecht, Propst für Rhein-Main, Landrat Michael Cyriax und Christian Vogt, Bürgermeister der Stadt Hofheim. Zur Wahl als Dekan trat Dr. Martin Fedler-Raupp als einziger Kandidat an. Die laufende Amtszeit des 62-Jährigen endet mit Ablauf des 31. Januar 2025. Die Synode wählte ihn mit 53 von 54 Stimmen für seine dritte Amtsperiode als Dekan, die bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2028 ge-

Bericht von der Synode

hen wird. Seit 2013 ist er in diesem Amt Dienstvorgesetzter für die Pfarnerinnen und Pfarrer im Dekanat und leitet zusammen mit dem ehrenamtlichen Präses die Geschäfte. Gemeinsam mit dem Dekanats-Synodalvorstand (DSV) setzen sie die Entscheidungen der Synode um. Dr. Fedler-Raupp vertritt das Dekanat in diversen Gremien und Verbänden – unter anderem ist er Vorsitzender des Evangelischen Regionalverwaltungsverbands Oberursel. „Warum tun Sie sich das nochmal an?“, sei er gefragt worden. Dafür gebe es mehrere Gründe, so Fedler-Raupp. „Ich profitiere von den letzten elf Jahren in diesem Dienst. Die Wege, Gemeinden und Menschen im Dekanat sind mir vertraut. Viele sind mir zu geschätzten Gesprächspartnern geworden“. Gerade im Zuge des Transformationsprozesses „ekhn2030“

werde viel neu gestaltet. Daher sei es ihm wichtig, dass in der Leitung des Dekanats Kontinuität bleibe. Außerdem sei er schlicht und einfach gerne Dekan. Die Zusammenarbeit in der Leitung sowie mit den Mitarbeitenden im Haus der Kirche und in den Gemeinden schätze er sehr. Neben seiner Leitungstätigkeit übernimmt er derzeit die Vakanzvertretung in der Kirchengemeinde St. Johann in Kronberg. „Das gibt mir die Möglichkeit, mein Amt nicht nur vom grünen Tisch aus auszuüben. Sondern ich kann Erfahrungen direkt aus dem Pfarrdienst, der Arbeit im Kirchenvorstand, mit einbringen“, ergänzte er.

Landrat Michael Cyriax betonte bei seinem Grußwort, dass Kreis und Dekanat ein konstruktives Miteinander mit regem Austausch über



Bericht von der Synode



gesellschaftliche Themen verbinde. „Im Namen des Kreises spreche ich einen Dank für dieses Miteinander aus sowie für alle, die in der Kirche Dienst tun. Sie leisten großes für unsere Gemeinden, dieses Engagement kann man nicht hoch genug schätzen“, so Cyriax.

Präses Dr. Volkmar Oberklus teilte im Rahmen seines Berichtes über das vergangene Jahr aktuelle Gedanken und Fragestellungen zum Prozess „ekhn2030“. Dabei gehe es um die Zukunft, um die Entwicklung der Kirche, der Aufgaben des Dekanats und der Nachbarschaftsräume. Mit dieser zukunftsgerichteten Entwicklung werde es jedoch schwer, wenn man keine Antworten auf die Fragen habe: „Was machen wir? Warum machen wir das? Mit welcher Ausrichtung? Wie machen wir es?“. Dabei seien die letzten zwei Fragen die schwereren. „Eins dürfte uns klar sein: wir können diesen Weg nur erfolgreich beschreiten, wenn wir wissen, was und wo das Ziel ist“, erklärte Oberklus. Dabei

helfe es, eine Vision, ein Leitbild zu erarbeiten. Für das Dekanat habe der Dekanatssynodalvorstand kürzlich diese Vision formuliert: „Um Gottes Willen – nah bei den Menschen“. Wichtig sei es dem DSV, für alle Menschen da zu sein, sie zu unterstützen und zu begleiten. Neue Wege zu ermöglichen. Aber auch Kirche und Gesellschaft in der Region zu gestalten. Als Sichtbarer Partner im Sozialraum. „Ein Leitbild der Zukunft, der Nachbarschaftsräume und ihrer Aufgaben sollten Bezugspunkt und Reflektionspunkt für das Tätigwerden ein“, so Oberklus weiter. „Ich denke, wir müssen viel transformieren und nicht nur optimieren. Eine Transformation anzugehen, die zukünftige Ziele mit neuen Wegen beschreibt, ist wahrscheinlich gewinnbringender zu vermitteln, als nur sparen und optimieren“, ergänzt er.

Die Synode des Dekanats Kronberg tagt zweimal im Jahr an wechselnden Orten – das nächste Mal am 6. September in Sulzbach. Die 30 Kirchengemeinden des Dekanats entsenden 70 Vertreterinnen und Vertreter in das regionale Kirchenparlament. Ein Drittel der Delegierten sind Pfarrerinnen und Pfarrer, zwei Drittel gewählte Nichttheologen aus den Kirchenvorständen.

Fair handeln mit Alttextilien

Recycling ist nicht nur gut für die Umwelt, es schafft Arbeitsplätze und ist auch aus sozialer Sicht empfehlenswert. Kaum zu glauben, dass es diese Idee bereits im Jahr 1890 gab - bei der Gründung der Brockensammlung Bethel. Was vor mehr als 130 Jahren begann, ist heute dank der Hilfe von rund 4.500 Kirchengemeinden in Deutschland aktueller denn je. Knapp 10.000 Tonnen Alttextilien werden der Brockensammlung Bethel jedes Jahr anvertraut.

Dank der Kleider- und Sachspenden können in der Brockensammlung rund 90 Menschen beschäftigt werden. Knapp 20 Mitarbeiter haben eine Be-



einträchtigung, die es ihnen erschwert, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. Beim Sammeln, Sortieren und Verkaufen der Altkleider werden hohe Standards eingehalten. Die Brockensammlung Bethel hat sich dafür dem Dachverband FairWertung e.V. angeschlossen. Er steht für Transparenz und Kontrolle, sowohl in Bezug auf ein fachgerechtes Recycling wie auf einen ethisch vertretbaren Handel mit anderen Ländern. Erlöse aus dem Verkauf, zu dem auch ein großer Secondhand Laden in Bethel beiträgt, kommen der Arbeit der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel zugute.

Für Menschen da sein: Das ist der Auftrag Bethels seit der Gründung 1867. Heute engagieren sich die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel in acht Bundesländern für behinderte, kranke, alte oder benachteiligte Menschen. Bethel ist eine der größten diakonischen Einrichtungen Europas. In über 150 Jahren ist ein vielfältiges Netz der Hilfe entstanden. Zu ihm gehören Assistenz- und Pflegeleistungen in der eigenen Häuslichkeit, besondere Wohnformen, Pflegeeinrichtungen, Kliniken und Hospize, Angebote zur Teilhabe an Bildung, Rehabilitation und Arbeit sowie Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen.

Mit Herz und Knowhow setzen sich die rund 24.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, um Menschen zu betreuen und zu fördern, sie zu beraten oder zu behandeln.

So ist Bethel bis heute: diakonisch geprägt, sozial engagiert.

Vom **15. April** bis zum **19. April 2024** wird in der **Ev. Limesgemeinde** wieder für Bethel gesammelt. Gute, tragbare Kleidung und Schuhe können jeweils **von 8:00 bis 11:30 Uhr** im Gemeindehaus, Ostring 15 abgegeben werden.

Weitere Informationen:
www.brockensammlung-bethel.de
www.bethel.de



ForuM-Studie erforscht sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche

Im Januar 2024 ist die umfassende Studie zur „Aufarbeitung sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie Deutschland“ – kurz „ForuM“ – veröffentlicht worden. Rund drei Jahre lang untersuchte ein unabhängiger Forschungsverbund im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland sexualisierte Gewalt in Kirche und Diakonie.

Zentrale Kritikpunkte der Forschenden sind unter anderem, dass ein „Milieu der Geschwisterlichkeit“, der feste Glaube daran, dass die Kirche ein sicherer Ort ist und eine föderale Struktur der evangelischen Kirche mit unklaren Zuständigkeiten sexualisierte Gewalt begünstige.

Nach Worten des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Volker Jung, ist es wichtig, aus den „erschütternden Ergebnissen“ weitere Konsequenzen zu ziehen. Dies soll in den nächsten

Monaten in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenenvertretenden geschehen. Ziel bleibe es, sexualisierte Gewalt noch stärker zu bekämpfen, betroffenen Personen weiter Recht zu verschaffen und ihr Leid anzuerkennen.

Betroffene Personen können sich an die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der EKHN wenden:

E-Mail: geschaeftsstelle@ekhn.de

Tel.: 06151-405 106

anonymes Meldeportal:
<https://ekhn.integrityline.app/>

Informationen zu Studienergebnissen, zu Meldestellen und Maßnahmen der EKHN finden Sie auf der Themenwebseite zu „Null Toleranz bei Gewalt“ unter www.ekhn.de/themen/null-toleranz-bei-gewalt.

Für Haupt- und Ehrenamtliche gibt es darüber hinaus auch eine fortlaufend ergänzte Intranetseite zur ForuM-Studie.

www.ekhn.de/themen/null-toleranz-bei-gewalt



ForuM-Studie: Auszug aus dem Brief des Kirchenpräsidenten Volker Jung an die Gemeinden und Einrichtungen der EKHN



**Evangelische Kirche
in Hessen und Nassau**

Liebe Geschwister,

die Veröffentlichung der ForuM-Studie über sexualisierte Gewalt hat viele Menschen in unserer Kirche erschüttert und viele Fragen aufgeworfen.

Es ist furchtbar, wenn Menschen Unrecht und Leid erfahren. Wenn dies in unserer Kirche geschieht, trifft uns das noch einmal in besonderer Weise, denn es steht in völligem Gegensatz zu der Botschaft des Evangeliums. Sexualisierte Gewalt verletzt Menschen zutiefst in ihrer Würde und schädigt lebenslang.



Dies hat die Studie zur „Aufarbeitung sexualisierter Gewalt und anderer Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“ – kurz ForuM – noch einmal mehr als deutlich gemacht.

Jetzt ist es nötig Konsequenzen daraus zu ziehen. Dies geschieht auf Ebene der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und in allen Landeskirchen. Verabredet ist, dass Maßnahmen für alle Kirchen gemeinsam mit dem Beteiligungsforum der EKD beraten und beschlossen werden.

Die ForuM-Studie ist ein Teil der Aufarbeitung in unserer Kirche. Sie hilft, auf wissenschaftlicher Grundlage zu erkennen, wo es in unserer Kirche systemische Risiken und täterschützende Strukturen gibt. Auf Grundlage der Studie ist deutlich zu erkennen, dass sich Haltungen und



auch Kulturen des Umgangs verändern müssen. Das bedeutet vor allem, in Fällen sexualisierter Gewalt Betroffenen zuzuhören, ihr Leiden anzuerkennen und aktiv aufzuklären. Kirchenleitend wollen wir alles daransetzen, betroffenen Menschen zu ihrem Recht zu helfen und dafür zu sorgen, dass unsere Kirche mit all ihren Aktivitäten ein sicherer, stärkender Ort für Menschen ist.

Zwischenruf eines Betroffenen

Reiß die Augen auf, endlich!
Damit du sie nicht mehr verschließen kannst
vor dem Schmerz,
vor der Verlorenheit,
vor der Gottverlassenheit
derer, die dir anvertraut waren.

Reiß die Augen auf, endlich!
Damit du nicht mehr wegsehen kannst
von der Gewalt,
von dem Schweigen,
von der Gottlosigkeit
derer, die in deinen Reihen sind.

Reiß die Augen auf, endlich!
Damit du siehst!

Ich will noch einmal hervorheben: Es darf nicht unser Ziel sein, unsere Kirche, unsere Einrichtungen und unse-

re Gemeinden zu schützen. Es geht darum, Menschen vor Übergriffen und Gewalt zu schützen. Das entspricht unserem Auftrag, die Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen in Wort und Tat zu bezeugen und zu leben.

Es gilt nun, Präventionskonzepte zu verbessern und EKD-weit gemeinsame Standards für Intervention, Aufarbeitung und Anerkennung zu entwickeln.

Bitte nutzen auch Sie die zur Verfügung stehenden internen wie externen (anonymen) Meldemöglichkeiten. Wir gehen jeder Meldung nach und werden in Absprache mit betroffenen Personen Verfahren einleiten.

Mit Dank für Ihre Aufmerksamkeit und herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. Dr. h. c. Volker Jung
Pfarrer und Kirchenpräsident



Den ausführlichen Brief
finden Sie unter:
<https://ekhn.link/rVt7Je>

Gedanken zur ForuM-Studie

Es ist erschütternd: Im Zeitraum von 1946 – 2020 haben in der Evangelischen Kirche und in diakonischen Einrichtungen 2225 Kinder und Jugendliche sexualisierte Übergriffe bis hin zu Vergewaltigungen erlebt. Unter den 1259 Beschuldigten sind 511 Pfarrpersonen, überwiegend männlich und verheiratet. Die Mehrzahl der Opfer ist jünger als 14 Jahre, vor allem handelt es sich um Kinder und Jugendliche in Heimen. Taten fanden in Pfarrhäusern, im Umfeld von Musik- und Konfirmandenunterricht, in Schulen und Internaten statt. In allen kirchlichen Einrichtungen und Handlungsfeldern war sie zu finden. In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sind eigenen Angaben zufolge 65 Opfer bekannt, 45 Personen seien als Beschuldigte identifiziert worden. Und das ist ja nur die Spitze des Eisbergs.

Die Autorinnen und Autoren der Studie kritisieren, dass die Datenlage schwierig gewesen sei, und Akten über Missbrauchsfälle nur sehr unzureichend geführt wurden. Eine Sichtung von Personalakten, wie ursprünglich von den Forschenden vorgesehen, gab es nicht, da sich fast alle Landeskirchen (auch die EKHN) aufgrund Personalmangels dazu nicht imstande sahen. Lediglich

Disziplinarakten wurden untersucht. Zu den oben genannten Fallzahlen kommen somit all die Fälle, die nicht in Akten entdeckt wurden, oder für die es keine Aktenvermerke gibt. Erwachsene Personen, die Opfer von sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche und Diakonie geworden sind, tauchen in dieser Studie ebenfalls nicht auf.

„Wir müssen eine Haltung nach außen vermitteln, die deutlich macht, dass hier kein Platz für sexualisierte Gewalt ist“, sagt Matthias Schwarz, Mitglied der Betroffenenvertretung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Das müsse sich auch in Kirchengemeinden ausbreiten. „Leute, fangt an, darüber zu reden“, fordert er. Es werde sich nicht viel ändern, wenn nicht über den Missbrauch gesprochen werde. Bis Ende vergangenen Jahres war Schwarz Pfarrer in Vogelsberg.¹

Es gilt daher aufzurütteln, zu sensibilisieren, Machtstrukturen offenzulegen. Jeder Missbrauch, ob im Sportverein, in der Schule, in der Familie oder in der Kirche, laufe nach demselben Muster ab, sagt Harald Dreßing, Leiter der Forensischen Psychiatrie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim, und ein Mitautor der ForuM-Studie. „Es gibt einen motivierten

Gedanken zur ForuM-Studie

Täter, der innere Hemmungen überwindet; ein Opfer, dessen Widerstand überwunden wird; und es gibt ein Umfeld, das keinen ausreichenden Schutz bietet. Wenn wir über Risikofaktoren in den Kirchen sprechen, reden wir insbesondere über den letzten Punkt.“²

Mehrere Risikofaktoren nennt die ForuM-Studie, die ein Umfeld für Missbrauch begünstigen. Da ist zum einen das überhöhte Selbstverständnis der Evangelischen Kirche: „Wir sind die bessere Kirche, bei uns sind die Hierarchien nicht so verkrustet wie in der katholischen Kirche, wir haben keinen Zölibat.“ Und wer sich auf der guten Seite wähnt, der verortet sexualisierte Gewalt vor allem als ein Problem der anderen.³ Gerade dieses überhöhte Selbstbild öffnet der Gewalt Tür und Tor, und verhindert, dass Betroffene ernst genommen werden, und dass konsequent aufgearbeitet wird. Warum sollte man auch etwas tun, wenn man eh alles besser weiß? Betroffene Kinder müssen ihre Geschichte bis zu acht Mal erzählen, bis sie jemanden treffen, der ihnen glaubt.⁴

Da gibt es die Verantwortungsdiffusion in kirchlichen Strukturen. Wer in welchem Umfang wofür letztlich verantwortlich sein soll in unserer Kirche – wer weiß das schon genau?

Ganz zu schweigen von den Strukturen anderer Landeskirchen, und deren Zuständigkeiten. Anfängliche Unterstützung für Betroffene wurde abgebrochen, wenn sich nicht an die kirchlich vorgegebenen Abläufe gehalten wurde.⁵

Typisch evangelisch sei auch das Harmoniebedürfnis, ein „Harmoniezwang“, der dazu führen kann, dass Konflikte nicht offen angesprochen werden. Sinnbildlich dafür ist die Irritation einiger Landeskirchen, als bei der Vorstellung der Studie ein Konflikt zutage trat. Dazu Harald Dreßing: „Wir waren in ständigem Austausch mit Vertretern der EKD und haben das Thema [Anm.: ungenügende Datenlage] dabei auch deutlich angesprochen. Inwieweit die EKD ihre Landeskirchen darüber unterrichtet hat, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis.“⁶ Den Mantel des Schweigens auszubreiten auf struktureller Ebene ist aber nur das Eine. Wo Menschen sich vor Ort melden und von ihren schrecklichen Erlebnissen erzählen, ist der Konflikt mit Beschuldigten vorprogrammiert. Wenn dann vor lauter Konfliktvermeidung die Situation vorschnell beruhigt wird, wo Schuld und Unwissenheit nicht ausgehalten werden, stattdessen die Akte geschlossen und gar auf Vergebung gedrängt wird, ist das fatal.⁷

Gedanken zur ForuM-Studie

Und der letzte Risikofaktor: Ausgerechnet das evangelische Pfarrhaus, in dem Dienstliches und Privates verschwimmt. Kulturgeschichtlich als Bildungs- und Kulturort geprägt und überhöht. Ausgerechnet der Pfarrer als Vertrauens- und Respektsperson, dem eine hohe theologische Deutungskompetenz zugeschrieben wird, zu dem Menschen kommen, die Schutz, Rat, geistliche Begleitung suchen, und die dann den Missbrauch pastoraler Macht erleben mussten. Betroffene sexueller Gewalt sowohl in der evangelischen als auch katholischen Kirche müssen nicht allein unter psychischen, körperlichen, sozialen Folgen leiden, sondern wurden auch spirituell missbraucht. Häufig ist ihr Glaube erschüttert worden. Der Übergang von spirituellem Missbrauch und sexuellem Missbrauch ist fließend.

„Niemand hat sehen wollen, was da geschah“, hat eine Betroffene gesagt. Auf dass diese Worte einen Kulturschock auslösen in unserer Kirche. Als Kirche braucht es alle, die Augen haben, um Anzeichen von Gewalt zu sehen, und unser aller Ohren, um genau hinzuhören.

Sam Lee, Pfarrer

¹ Hanack, Peter: „Sexueller Missbrauch in der Kirche: Vor allem eine Frage der Macht“, in: Frankfurter Rundschau, 15. Februar 2024.

² Ders.: „Jeder Missbrauch läuft nach demselben Muster ab“, in: Frankfurter Rundschau, 18. Februar 2024.

³ Vgl. Keller, Claudia: „Zu viel Harmonie, zu wenig Kontrolle“, in: Chrismon online, Zugriff 18. Februar 2024.

⁴ Vgl. Behnken, Annette: „Evangelischer Missbrauch“, in: feinschwarz.net, Zugriff 18. Februar 2024.

⁵ Ebd.

⁶ Hanack, Peter: „Jeder Missbrauch läuft nach demselben Muster ab“, in: Frankfurter Rundschau, 18. Februar 2024.

⁷ Vgl. Keller, Claudia: „Zu viel Harmonie, zu wenig Kontrolle“, in: Chrismon online, Zugriff 18. Februar 2024.

Wir informieren / Wir laden ein

Anmeldung Konfirmation 2025

Alle evangelischen und auch die nicht getauften Jugendlichen, die nach den Sommerferien 2024 das 8. Schuljahr erreichen sind herzlich eingeladen sich für die Konfirmation am 18. Mai 2025 in der Ev. Limesgemeinde anzumelden. Vor den Sommerferien wird es einen Elternabend geben, zu dem die Jugendlichen auch herzlich eingeladen sind und es wird ausführlich über das Thema Konfirmation und Konfirmandenzeit berichtet. An diesem Abend können dann auch die Anmeldungen abgegeben werden. Benötigt wird eine Kopie der Geburts-/Taufurkunde.



Kreativer Abendgottesdienst

Auch in diesem Jahr feiern wir wieder einen kreativen Abendgottesdienst zum diesjährigen Fastenthema

Samstag, 9. März 2024

um 18.00 Uhr

in der Limesgemeinde

Merken Sie sich den Termin schon mal vor und kommen Sie rüber!

Wir freuen uns auf Sie!

Prädikantin Karin Heß
und unsere Band



Weitere Informationen zur Fastenaktion der evangelischen Kirche finden Sie auf www.7wochenohne.evangelisch.de

Frühjahrssammlung der Diakonie

vom 01.03. – 11.03.2024

Türen öffnen - Chancen für Kinder in unserer Region

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie,



Geborgenheit, Liebe, Zuwendung und ein behütetes Zuhause... unter diesen Voraussetzungen können Kinder in einem geschützten Rahmen auf-

wachsen und sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln. Leider sieht das Leben vieler Kinder in Deutschland ganz anders aus und sie müssen schon früh lernen, mit Belastungen und schwierigen Lebensumständen zurecht zu kommen.

Daher setzen wir uns als Regionale Diakonie Main-Taunus besonders für Kinder und ihre Familien ein. Unsere Unterstützung reicht von Beratungsgesprächen, über individuelle Förderung, Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten bis hin zu stationären Angeboten. Wir helfen, wenn ein offenes Ohr benötigt wird, ein

Antrag gestellt werden muss oder die Bewältigung des Alltags zu viel wird.

Da für diese wichtige Arbeit und besondere Projekte nicht ausreichend staatliche oder kirchliche Ressourcen bereitgestellt werden, ist die Regionale Diakonie auf Spenden angewiesen. Gemeinsam mit Ihrer Kirchengemeinde engagieren wir uns daher in dieser Frühjahrssammlung besonders für junge Menschen.

Öffnen Sie Ihre Tür und unterstützen Sie unsere Arbeit vor Ort. Damit sich für alle Kinder in unserer Region Türen öffnen - in eine positive Zukunft.

Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Verbundenheit.

Herzliche Grüße

Sam Lee
Pfarrer

Peggy Hoffmann
Leiterin des Diakonischen Werkes
Main-Taunus

Spendenkonto: 41410701, bei der
Taunus Sparkasse 512 500 00
IBAN: DE43 5125 0000 0041 4107 01
BIC-/SWIFT-Code: HELADEF1TSK

Spenden Sie Online:



Nachruf Christa Reiner

Christa Reiner war sehr aktiv in und für die Limesgemeinde. Noch zu Lebzeiten ihres Mannes Günther planten und führten beide Freizeitfahrten für die Mitglieder der Gemeinde durch. Der Geburtsort von Christa Reiner war Bad Hersfeld,



dem sie ein Leben lang verbunden blieb. So hatte sie schon vor vielen Jahren in der Limesgemeinde den Grundstein für die alljährlichen

Besuche der Bad Hersfelder Festspiele gelegt. Federführend für die Gemeindemitglieder reservierte und buchte sie Zimmer für Übernachtungen in Hotels der gewünschten Kategorie und zu den verschiedenen Aufführungen die entsprechenden Eintrittskarten. Es war immer wieder ein besonderes Erlebnis, ein Theaterstück im Hof der alten Burg, unter (manchmal) freiem Sternenhimmel. Es gab auch immer ein Beiprogramm vor den einzelnen Veranstaltungen und auf der Rückreise nebst Umwegen. Christa Reiner war auch anderweitig sehr aktiv für die Gemeinde. Von 2003 bis 2009 gehörte

sie dem Kirchenvorstand an und darüber hinaus arbeitete sie jahrelang im Diakonieausschuss mit. Die ganze Familie war seinerzeit zudem mit der Verteilung des Gemeindebriefs betraut, so in den Jahren ihrer Schulzeit auch ihre Söhne Matthias und Andreas. Christa Reiner kannte viele ältere Menschen und nahm sich deshalb gerne die Zeit, ein paar warme Worte zu wechseln. Auch in der Schülerhilfe war sie 25 Jahre aktiv und unterstützte Kinder bei den Hausaufgaben in der Georg-Kerschensteiner-Schule und der Friedrich-Ebert-Schule.

Jahrelang trainierte Christa Reiner die Gruppe der Senioren-Gymnastik motivierend und spielerisch. Ruhig und besonnen hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, ein abwechslungsreiches Programm aufzustellen, es anzubieten und konsequent durchzuführen, wobei ihr ihre eigene körperliche Ausdauer sehr zugute kam. Und wenn am Ende der Stunde die Tür aufging, bewegte sich eine frohgelaunte Gruppe mit großem Durst Richtung „Senioren-Kaffee“. Zu ihren liebsten Gesellschaftsspielen gehörte „Scrabble“. Darin war sie unschlagbar und man freute sich, wenn der Spielerkreis groß genug war, um vielleicht wenigstens den 2. Platz erreichen zu können. Sie

Nachruf

pflegte regelmäßig ihre Canasta-Runde und beim Kreuzworträtsel „um die Ecke denken“ war sie voll in ihrem Element.

Ihre langjährige Freundin Ingeborg Derlien erinnert sich an sie: „Es war immer sehr harmonisch. Es sind meine schönsten Erinnerungen seit 1976. Auch bei den Gemeindereisen war sie dabei. Wir konnten so viele Länder, Städte und deren Schönheiten sehen. Ich erinnere mich jetzt gerade an Israel, Jordanien und Spanien. Auf meinen besonderen Wunsch, einmal wieder die Stadt meiner Vorfahren, Halle in der DDR, sehen zu können, hat sie dafür gesorgt, dass die nächste Fahrt dorthin ging. Alle Teilnehmer waren privat untergebracht und einige Familien stehen bis heute in Kontakt. Sogar deren Kinder besuchen sich von Zeit zu Zeit. Es war die Zeit, als noch die Mauer stand und Besuche nicht ganz einfach waren. Aber sie hatten eine evangelische Partnerkirche in Halle gefunden. Die Partnerkirchen besuchten sich noch eine Weile gegenseitig. Und was keiner so recht glauben wollte, Mitglieder von drei evangelischen Kirchen in Halle riefen zu einer Demonstration gegen den NATO-Doppelbeschluss auf. So kam es, dass ich zum ersten Male an einer Demonstration teilnahm.“

Als sich die ersten Krankheitssymptome zeigten, legte sie ihre Aufgaben nach und nach nieder, nahm aber dennoch weiterhin aktiv am sozialen und kulturellen Gesellschaftsleben in Schwalbach und gerade auch in der Limesgemeinde teil. Ab 2017 verbrachte sie ihren Lebensabend im Altkönigstift in Kronberg, wo sie am 9. Januar 2024 in Ruhe verstarb.

Gertrud Witt

Nachruf Pfarrer Martin Eckhardt

Am 2. Januar ist Pfr. i.R. Martin Eckhardt im Alter von 96 Jahren in Frankfurt gestorben. Viele Jahre hat Pfr.i.R.Eckhardt den Bibelkreis in unserer Gemeinde geleitet und Deutschunterricht für unsere Aussiedler aus Russland angeboten.



Gemeinsam mit seiner Frau Gerda hat er sich im christlich jüdischen Dialog engagiert und die Arbeit der Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit mitgetragen und unterstützt.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

Willi Schelwies

Termine März 2024

01.03. Freitag

12:30 Uhr Suppenküche

18:00 Uhr Weltgebetstag der Frauen



03.03. Sonntag

10.00 Uhr Kindergottesdienst in der Friedenskirche, Bahnstr. 13

(die für heute geplante Familienkirche fällt aus)

05.03. Dienstag

16.00 Uhr Puppentheater Fantasia

09.03. Samstag

18.00 Uhr kreativer Abendgottesdienst

Thema: 7 Wochen ohne Alleingänge

Prädikantin Karin Heß und unsere Band



17.03. Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst

Pfarrer i.R. Horst Klärner

19.00 Uhr Konzert mit Klavier, Violine & Violoncello

Werke von Schubert, Haydn, Schoenfield



21.03. Donnerstag

18.30 Uhr Treff der Boomerangs 55+



24.03. Sonntag

11.00 Uhr Palmsonntag - Familienkirche



25.03. Montag

15.30 Uhr DRK Blutspendetermin

Termine März/April 2024

28.03. Gründonnerstag -

19.30 Uhr Taizé-Gottesdienst Andrea Lehmann und Team

29.03. Karfreitag

10.00 Uhr Gottesdienst mit katholischen Mitchristen

PfarrerIn i.R. Hildegard Heimbrock-Stratmann

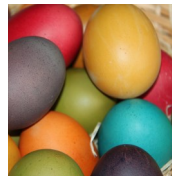
31.03. Ostersonntag

8.00 Uhr Andacht auf dem Waldfriedhof mit Posaunenchor

Prädikantin Karin Heß & Mitarbeiter*in kath. Kirche

10.00 Uhr Gottesdienst

Prof. em. Dr. Hans-Günter Heimbrock



05.04. Freitag

12.30 Uhr Suppenküche

07.04. Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst Prädikantin Karin Heß



13.04. Samstag

18.00 Uhr Abendgottesdienst

Dekan Dr. Martin Fedler-Raupp

15. - 19.04.

8.30 - 11.30 Uhr Bethel Kleidersammlung

18.04. Donnerstag

18.30 Uhr Treff der Boomerangs 55+



21.04. Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst

Pfarrer i.R. Martin Freise



Termine April/Mai 2024

27.04. Samstag

18.00 Uhr Abendgottesdienst

Pfarrer i.R. Horst Klärner

03.05. Freitag

12.30 Uhr Suppenküche

05.05. Sonntag

11.00 Uhr Familienkirche

Pfarrer Sam Lee und Team



09.05. Donnerstag

19.00 Uhr Konzert Ignaz Netzer



11.05. Samstag

18.00 Uhr Abendgottesdienst

Pfarrer Sam Lee



16.05. Donnerstag

18.30 Uhr Treff der Boomerangs 55+

19.05. Pfingstsonntag

10.00 Uhr Zentraler Kleeblatt-Gottesdienst Ev. Kirche Eschborn

20.05. Pfingstmontag

10.00 Uhr Ökumenischer Stadtgottesdienst auf dem Marktplatz

25.05. Samstag

18.00 Uhr Abendgottesdienst

Pfarrer Sam Lee



27.05. Montag

15.30 Uhr DRK Blutspendetermin

Termine Juni 2024

02.06. Sonntag

11.00 Uhr Familienkirche

Pfarrer Sam Lee und Team

07.06. Freitag

12.30 Uhr Suppenküche

08.06. Samstag

18.00 Uhr Abendgottesdienst

Prof. em. Dr. Hans-Günter Heimbrock



Änderungen sind möglich, bitte achten Sie auf Hinweise in der Presse, auf unserer Homepage und unserem Schaukasten.

Projekt Krönungsmesse

Der Evangelische Chor Schwalbach sucht Sängerinnen und Sänger! Wir werden mit unserem Chor am

**Samstag, dem
28. September
um 19.00 Uhr**



die Krönungsmesse von Mozart in den Räumlichkeiten der Limesgemeinde aufführen.

Wir proben immer dienstags um 19.30 Uhr. Außerdem gibt es einen Probenplan mit 2 ganzen Probentagen.

Gretha Park grethapark@googlemail.com 0176-24515296
Susanne Laux laux.schwalbach@t-online.de 0172-9605678 /
06196-951661

KITA Mittendrin

Schneelandschaft und die Natur

Die Powerkids aus dem Vorschulprojekt sind gerade beim Erforschen, was gerade im Winter passiert. Was hat es mit diesem kalten Pulver auf sich?



Was ist, wenn wir es längere Zeit im Raum stehen lassen?



Kreatives ist auch sehr beliebt – eigene Schneelandschaft gestalten.

Religionspädagogik

Frau Pfeiffer erzählt den Kindern die Geschichte über die drei heiligen Könige.



Neues von den Boomerangs

Die Boomerangs haben am 25.1.2024 ihren traditionellen Neujahrsempfang im Gemeindehaus begangen und wünschen nun allen Lesern und Leserinnen des Gemeindebriefes noch nachträglich ein gutes, gesundes und vor allem friedvolles neues Jahr!

Und wenn Sie noch nie eine selbstgenähte Bluse aus Teesäckchen gesehen haben und gar nicht wissen, was das überhaupt ist, dann sollten Sie sich im Jahr 2024 entscheiden, auch einmal an den Boomerangs-Treffen teilzunehmen. Da lernt man nämlich solche Dinge nebenbei und vieles Schöne mehr....

Hier ist die Jahresplanung für dieses Jahr (jeweils Donnerstag):

- | | |
|---------------------|---|
| 22.2.24, 18.30 Uhr | Kirchenkino, voraussichtlich „van Gogh“ |
| 21.3.24, 18.30 Uhr | Osterbasteln |
| 18.4.24, 18.30 Uhr | Kegeln im Bürgerhaus |
| 16.5.24, 18.00 Uhr | Ausflug am Abend mit der Höchster Fähre „Walter Kolb“ |
| 20.6.24, 18.30 Uhr | traditionelles Grillfest im Kirchgarten |
| 25.7.24, 18.30 Uhr | Abendspaziergang mit Einkehr in der „Fattoria“ |
| 22.8.24, 18.30 Uhr | Minigolf in Bad Soden |
| 26.9.24, 18.30 Uhr | gemeinsames Flammkuchenbacken im Gemeindehaus |
| 24.10.24, 18.30 Uhr | Spieleabend im Gemeindehaus |
| 21.11.24, 18.30 Uhr | Adventskranzbinden |
| 5.12.24, 18.30 Uhr | Gestaltung des „lebendigen Adventskalenders“ |



Und fernerhin ein Tagesausflug an einem noch zu bestimmen Samstag nach Mainz. Bitte die Aushänge beachten.

Simone Hommel

Älter werden

Alles begann bei mir mit dem 60. Geburtstag. An diesem Tag wurde mir nämlich klar, dass im kommenden Jahrzehnt das Ende der Berufstätigkeit liegen würde; ein entscheidender, mir unbekannter Einschnitt nach 40 Jahren Arbeit. Ich erkannte, dass mit diesem Zeitpunkt das Alter beginnt.

Noch im letzten Juni hatten wir ein Familientreffen im Westerwald und überlegten ein Ausflugsziel für den Nachmittag. Die einen plädierten für das nahegelegene Herborn, die anderen für das Kloster Marienstatt, 20 Kilometer weiter weg. Wir Älteren argumentierten mit dem weiteren Weg bei der Wärme und womöglich bekämen wir dann dort keinen Kaffee ..., also lieber Herborn. Unser Schwiegersohn Florian meinte: „Ja, so geht es los. Ihr werdet alt! Der Weg ist zu weit und es gibt den Kaffee am Nachmittag später als sonst und das Knie tut auch weh.“

Mein Bruder Paul (Ende 50) sagte: „Mein Knie tut wirklich weh.“

Wir fuhren nach Marienstatt und es passierte dort – nichts. Das Kloster war toll mit großen bepflanzten Grünflächen und es gab heißen Kaffee im Kloster-Café. Wir machten

Spaziergänge innerhalb und außerhalb des Klosters, unterhielten uns, fotografierten, besuchten den Klostershop und die Knieschmerzen ließen nach.



Was bedeutet es, alt zu werden? Klar, bei jedem Geburtstag wird man ein Jahr älter und spätestens ab dem 50. hat man Geburtstage nicht mehr so gern. Die Haare werden langsam grau; man hat es an den Gelenken, am Rücken und am Herzen; man schläft länger und kommt langsamer hoch, das Cholesterin und der Blutdruck sind zu hoch. Damit kommt man noch klar bzw. lässt sich färben, therapieren, reparieren und operieren.

Später wird man „gebrechlich“ und kann schlechter laufen als vorher, wird langsamer und trinkt weniger und alles macht irgendwie mehr Mühe. Und die „Einschläge kommen immer näher“, wie mir ein alter Bekannter sagte: Gute Freunde im gleichen Alter sterben; Geschwister

und andere Verwandte gehen mir voraus.

Spätestens dann müssen wir uns mit dem Tod beschäftigen; es wäre unverantwortlich, dies nicht zu tun. Und wir beginnen zu hinterfragen: Können wir uns an unseren Glauben halten bzw. hält er diesem ernsthaften Thema stand? Bin ich später wirklich so aufgehoben, wie ich immer geglaubt habe? Oder stimmt das alles gar nicht und es gibt später nichts, wo ich hinkomme, nur Dunkelheit, wenn es einmal so weit ist? Meine Mutter hatte solche Gedanken und sprach oft darüber. Später glaubte sie an Engel, die waren wohl konkreter; sie hatte sie als Schutzengel kennengelernt und an diesen hielt sie sich fest.

Wenn man älter wird, ist das Leben plötzlich nicht mehr ewig. Man begreift, dass die Zeit begrenzt ist, die man noch vor sich hat und spürt dies auch körperlich. Die logische Folge davon ist, dass man viel bewusster und liebevoller mit seiner Zeit umgehen und nicht so hetzen sollte. Irgendwo habe ich gelesen, dass Zeit, die ausgestaltet wird, im Gefühl langsamer vergeht.

Das heißt, das Alter eröffnet auch gute Perspektiven, ja, tatsächlich.

Erst einmal die Pensionierung. Keine Arbeit mehr, eine wunderbare Aussicht. Man kann ausschlafen, hat keine Frühaufsicht und keine erste Stunde mehr.

Man hat Zeit, alles zu tun, was man will und da gibt es für mich wirklich viel: Die Städtepartnerschaft von Schwalbach mit der kleinen Stadt Avrillé an der Loire wird von Ehrenamtlichen betrieben, da habe ich mich schon angemeldet. Eine Sprache bei der Volkshochschule lernen; ich schwanke noch zwischen Schwedisch und Niederländisch. Dann ein Bücherei-Ausweis.

Und die Gewerkschaftsarbeit, die so lange brach lag und an der mir viel liegt: Sie steht und fällt mit der Seniorenarbeit. Und da die Turngemeinde Schwalbach direkt bei uns um die Ecke liegt, lohnt sich auch da eine Mitgliedschaft. Aerobic oder Formationstanz? Die Wahl fällt schwer.

Und ohne uns Senioren käme die Kirche auch nicht aus: Von der Suppenküche über das Austragen des Gemeindebriefs bis hin zu den Boomerangs und vieles andere mehr liefe in der Kirche nichts.

Dann natürlich die Enkelkinder. Meine eine Tochter hat mir schon einen „Job“ angeboten: Warmes Essen,

Familienanbindung und Liebe sind bei der Tätigkeit des Enkelhütens inklusive. Ich habe für einen Tag pro Woche akzeptiert, denn sonst bekomme ich all meine anderen Jobs nicht gebacken. Dass wir in Notfällen bereitstehen, war ja immer klar, sofern wir Zeit hatten. Aber jetzt habe ich Zeit.

nen Stunden vergehen und auf dem Nachhauseweg bin ich jedes Mal tiefenentspannt.

Es scheint also alles nicht so schlimm zu sein: Lernen, Bewegung, Beziehungen, gesunde Ernährung, Freude und positives Denken; das hält fit. Mein Mann hatte als



Kleine Kinder spielen mit unendlicher Ruhe und Hingabe. Einmal sollten die Puppen fotografiert werden: Lange wurden sie schick angezogen und schön hingestellt; die Kleidung musste danach noch mal angepasst werden; ein Puppenschuh wurde stundenlang gesucht und zum Glück gefunden; danach machte ich die Fotos der Puppen: erst die Gruppe und dann Einzelportraits, dann noch mal alle Puppen paarweise. So kön-

Kind im Urlaub einmal Luis Trenker kennengelernt, der mit 93 Jahren noch im Hochgebirge wandern ging.

Und was der kann, das bekommen wir doch wohl auch hin? Also bitte.

Freuen wir uns auf das Altwerden!

Christine Rensing-Grüter

Nachruf

Nachruf Hildegard Wahlandt

Hilde Wahlandt, immer freundlich, immer hilfsbereit und bodenständig. Sie war auf ungezählten Veranstaltungen der Limesgemeinde und hat oft auch engagiert mitgeholfen und angepackt, wenn Unterstützung gebraucht wurde. Im Kirchenchor hat sie jahrzehntelang mitgesungen und war bei den Chorfreizeiten in Oberwesel mit dabei.



Als vor einigen Jahren der monatliche Mittagstisch gegründet wurde, war sie von Anfang an in der Gruppe der Köche und Helfer mit dabei: Kartoffeln schälen, Petersilie hacken, Salat vorbereiten. Wenn die Gäste kamen, hat Hilde die Damen und Herren freundlich begrüßt und den

Kostenbeitrag eingesammelt. Sie liebte das Reisen, war fast immer bei unseren Gemeindeexkursionen dabei.

Um sich fit zu halten, war sie täglich zu Fuß unterwegs in der Limesstadt und Umgebung. Viele kannten sie, immer für ein Schwätzchen offen. So manches Mal habe ich sie zu Treffen mit Freunden nach Schwanheim und Zeilsheim gefahren. In letzter Zeit war sie oft mit ihrem Rollator unterwegs. 2023 wurde sie sehr krank. Am 4. Oktober 2023 ist Hilde Wahlandt zuhause gestorben. Sie wurde 91 Jahre alt. Sie war eine gläubige Christin.

Hilde, du fehlst uns.

Eckhard Kuhn

Wir gratulieren

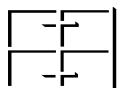
Wir gratulieren an dieser Stelle zu den 70sten, 75sten, 80sten und allen folgenden Geburtstagen. Falls Sie keine Veröffentlichung wünschen, lassen Sie uns das bitte rechtzeitig wissen.



Getauft wurden:

Neuzugezogene

Herzlich willkommen in unserer Evangelischen Limesgemeinde Schwalbach. Durch Ihren Zuzug nach Schwalbach sind Sie nun automatisch Mitglied unserer Kirchengemeinde geworden. Wir hoffen, dass Sie sich gut einleben und sich hier wohlfühlen. Haben Sie Interesse an der Ev. Kirchengemeinde in Ihrer neuen Nachbarschaft? Eine Orientierung bietet der beiliegende Gemeindebrief.



Bestattet wurden:

NEU ZUGEZOGEN?
HERZLICH WILLKOMMEN!



SONNTAG		
10:00 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Sam Lee 0151 1068 3516
11:00 Uhr	Familienkirche - Mo-mi-Go Termine: Gemeindebrief/Presse	06196 5038390
14:00-17:00 Uhr	Koreanische Heilig-Geist Gemeinde	Pfarrer Kug-Il Shin 06134 21720
MONTAG		
10:00-11:45 Uhr	Die Begegnungsoase / Treff für Eltern mit Kindern	06196 5038390
16:00-17:30 Uhr	Die Begegnungsoase Treff für Eltern mit Kindern	06196 5038390
DIENSTAG		
16:00 Uhr	Konfizeit	Pfarrer Sam Lee 0151 1068 3516
19:30 Uhr	Ev. Chor Schwalbach	Susanne Laux 06196 951661
MITTWOCH		
9:00 Uhr	Ausgleichsgymnastik für Frauen	Gertrud Witt Tel. 06196 81918
10:00 Uhr	Smartphone-Werkstatt für Ältere (auf Anfrage)	06196 5038390
15:00 Uhr	Senioren-Singkreis	Gretha Park 0176 2451 5296
18:30-20:00 Uhr	Posaunenchor	Reinhard Warnke 06173 62968
DONNERSTAG		
14:00-14:45 Uhr	Seniorengymnastik	Gertrud Witt 06196 81918
15:00-16:30 Uhr	Ökumenische Seniorenrunde Termine: siehe Presse	06196 5038390
FREITAG		
18:00-20:00 Uhr	Selbsthilfegruppe—Menschen mit Depressionen (alle 14 Tage)	Rolf Pollak 06196 61242

Adressen

EVANGELISCHE LIMEGEMEINDE, Ostring 15, 65824 Schwalbach

Tel. 06196 503839-0 E-Mail: limesgemeinde.schwalbach@ekhn.de

Internet: www.limesgemeinde.de

Konto/IBAN: DE74 5005 0201 0000 4065 97 BIC: HELADEF1822

BÜROZEITEN:

Mo, Di, Do, Fr von 9:00-12:30 Uhr **Mittwoch geschlossen**

SEKRETÄRIN: Gabi Wentzell Tel. 06196 503839-0

PFARRER: Sam Lee Tel. 0151 1068 3516
sam.lee@ekhn.de

VORSITZ KIRCHENVORSTAND:

Karin Heß Tel. 06196 525 6666

HAUSMEISTERINNEN: Ljiljana Jelic, Elvira Klöster Tel. 06196 503839-0

KINDERTAGESSTÄTTE MITTENDRIN, Ostring 15a, 65824 Schwalbach

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Freitag von 7:30-17:00 Uhr

LEITERIN: Beata Friedla, Tel. 06196 950 767

Email: kita.limesgemeinde.schwalbach@ekhn.de

Internet: www.ev-kita-mittendrin.de

REGIONALE DIAKONIE MAIN-TAUNUS, Ostring 17, 65824 Schwalbach

Tel. 06196 5035-0, Fax 06196 5035-26

Seniorenberatung: Ostring 15, Tel. 06196 6523060

ÖKUMENISCHE DIAKONIESTATION ESCHBORN/SCHWALBACH

Hauptstr. 20, 65760 Eschborn, Tel. 06196 95475-0

kontakt@diakonie-eschborn.de

HANAH*S DIENSTE—haushaltsnahe Dienste Hauptstr. 20,

65760 Eschborn Tel. 06196 9547517 Nicole Kahlert

Email: nicole.kahlert@ekhn.de

Alles,
was ihr tut,
geschehe
in Liebe.



1. Korinther 16,14

Lutherbibel 2017, © Deutsche Bibelgesellschaft